

Posaunenchor Süderhastedt

Einstimmen auf Weihnachten

Bläservorspiel : Machet die Tore weit *A. Hammerschmidt*

Psalm 24

Begrüßung Pastor A. Sinn

Pfadfinder bringen das Friedenslicht aus Bethlehem

Tochter Zion EG 13, 1 + 2

Eingangsliturgie EG. 178.6 EG 13,3

Lesung : Philipper 4, 4 – 5

Nun jauchzet all ihr Frommen EG 9, 1 + 5 + 6

Lesung : Lukas 1, 39 - 55

Übers Gebirg Maria geht *Joh. Eccard* Text zum Lied

Nun singet und seid froh EG 35,1

Bläserstrophen 2+3 *M. Praetorius* *M. Franck*

P r e d i g t zum Lied EG 19 Pastor i.R. Volkmar Weide

Glaubensbekenntnis

Lob Gott ihr Christen EG 27, 1 + 3 + 5

Bläserstrophen 2+4+6 *J.S.Bach*, *J.Herman*, *L.Schröter*

Bläsere h r u n g *durch Landesposaunenwart Werner Petersen*

Der Heiland ist geboren EG 49, 1 - 4

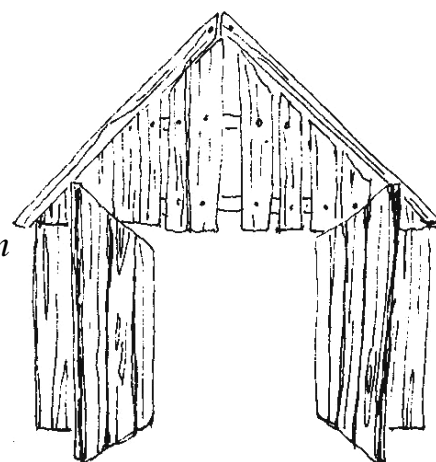
O Bethlehem EG 55, 1 - 3

Hört der Engel EG 54, 1 - 3

Abkündigungen G e b e t S e g e n

O du fröhliche EG 44, 1 - 3

Bläsernachspiel : Galliarde *S.Scheidt*



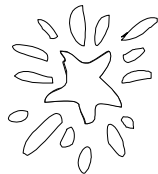
Teilnehmer:	Männer - 28
	Frauen - 47
	Kinder - 20
	95

Psalm 24

Machet die Tore weit
und die Türen in der Welt hoch,
daß der König der Ehren einziehe!

Wer ist derselbige König?
Es ist der HERR, stark und mächtig,
stark und mächtig im Streit.

Machet die Tore weit
und die Türen in der Welt hoch!
Hosianna, Hosianna in der Höhe,
Hosianna, Hosianna, dem Sohne Davids,
Hosianna, Hosianna in der Höhe!



Übers Gebirg

Übers Gebirg Maria geht zu ihrer Bas Elisabeth.
Sie grüßt die Freundin, die vom Geist freudig bewegt Maria preist
Und sie des Herren Mutter nennt;
Maria ward fröhlich und sang:
Mein Seel den Herrn erhebt, mein Geist sich Gottes freuet;
Er ist mein Heiland, fürchtet ihn,
er will allzeit barmherzig sein.

Ludwig Helmbold (1532 – 1598)

P r e d i g t zum Lied EG 19 Pastor i.R. Volkmar Weide

Liebe Gemeinde, liebe Freunde!

Wer immer das Konzert eines großen Orchesters besucht hat, wird sich darüber gewundert haben, wie vor dem Beginn die Musiker, die auf dem Podium auf ihren Plätzen saßen, ziemlich wirr und ungeordnet ihre Instrumente erklingen ließen, wie jeder sehr für sich seinem Instrument auf diese oder jene kleine Passage oder Melodie spielte oder den einen oder anderen hohen oder tiefen Ton ausprobierte. Das alles klang ganz und gar durcheinander, eben wie eine ungeordnete musikalische Aufwärmgymnastik.

Aber dann stand der Konzertmeister am 1.Geigenpult auf. Augenblicklich kehrte Stille und Konzentration ein. Und er bat durch ein Zeichen den Oboisten um einen Ton. Ganz klar intonierte der den Kammerton A. Und alle Musiker stimmten sich einen Moment auf diesen einen Ton ein, kontrollierten ihn mit geübten Ohren und ganz feinen Drehungen an den Stimmwirbeln der Saiteninstrumente und den geringen Veränderungen an den Stimmzügen bei den Blechbläsern. Einen Augenblick nur, - auch als Zuhörer konnte man nun hören, wie dieser eine Ton des Einstimmens sich im Saal klar durchsetzte. Dann war alles bereit, eingestimmt. Das festliche Konzert konnte beginnen.

Ob wir schon eingestimmt sind für Weihnachten, eingestimmt auf den Ton der Freude, die allem Volk widerfahren möchte und die sich in den Liedern dieser Zeit Bahn brechen will. Wir Bläser haben es gut. Nicht nur daß auch wir, bevor wir im Chor blasen, unsere Instrumente, so gut es geht, auf einander abstimmen. Unser Bläserdienst macht es uns auch persönlich bewußt: Nun sind die Weihnachtslieder dran. Jetzt stimmen wir uns auf Weihnachten ein. Ja die Lieder gehören dazu. Und für manchen wird es nicht Weihnachten, wenn er nicht die Gelegenheit hatte, ein ganz bestimmtes Lied der Weihnachtszeit mitzusingen. Das ist für ihn wie ein Signal! Denn das Einstimmen hat ja in unserer Sprache auch noch die andere Bedeutung, nämlich daß wir wirklich unsere Stimme benutzen und uns einladen und mitnehmen lassen von den Liedern, die auch unserer Freude einen Ausdruck geben wollen. - Denn wer Grund zum Freuen hat, der wird nicht stumm bleiben, er muß geradezu, wie wir sagen, aus sich herauskommen:

Jemand bekommt ganz überraschend einen Brief, auf den er lange vergeblich gewartet hat - und er pfeift für sich ein Lied. Jemandem ist etwas gelungen, was ihm unheimlich bevorstand. Nun ist er die Last los. Sie ist ihm wie ein schwerer Stein vom Herzen gefallen. Die Freude braucht ein Ventil: Er oder sie summt oder trällert ein Lied vor sich hin. Sogar die Bundesligafans, die man sonst vielleicht kaum zum Singen bewegen könnte, gehen bei einem Sieg ihrer Mannschaft aus sich heraus. Da singen plötzlich Tausende: "So ein Tag, so wunderschön wie heute!"

Ob die Christenheit nicht erst recht Grund hat zu singen, die Lieder anzustimmen und in sie einzustimmen, die uns etwas von der weihnachtlichen Freude und Hoffnung vermitteln wollen?! So wie der Evangelist Lukas das in seinem Weihnachtsevangelium berichtet mit dem Lobgesang der Engel : Ehre sei Gott in der Höhe ... und wie die Hirten dann, als sie das Kind in der Krippe gesehen haben, wieder in ihren Alltag zurückgehen, nicht ohne Gott zu loben und zu preisen. Ein Lied löst da das andere aus. Eben haben wir es von Maria gehört: Weit über ihre persönlichen guten Hoffnungen hinaus erlebt

sie, wie sich Gott in ihrem werdenden Kind in einer überwältigenden Barmherzigkeit der ganzen Welt zuwendet, und sie singt mit allem, was ihr Leben ausmacht ein Lied: "Meine Seele erhebt den Herrn, und mein Geist freut sich Gottes, meines Heilands".

Gott nimmt sich unserer Welt an. Darum singt die Christenheit zu Weihnachten, nicht nur hier in Deutschland, sondern überall auf dieser Erde. Mit einem Lied, das ursprünglich aus Frankreich stammt und über England nun in unser Gesangbuch gekommen ist, möchte ich Sie einladen, einzustimmen in den Ton der weihnachtlichen Freude und zu singen, indem wir zunächst den Kehrsvers einüben:

„Freut euch, freut euch, der Herr ist nah, freut euch und singt Halleluja!"

I

Der Advent, das Kommen Jesu Christi, seine Nähe wird in unserem Lied mit dem Aufgang der Sonne verglichen, deren Licht die nächtliche Finsternis durchdringt und vertreibt. Darauf wartet die Christenheit: „O komm, o komm du Morgenstern! Solches sehnsuchtsvolles Warten auf den anbrechenden Morgen kennen Kranke und Bekümmerte, wenn sie in der Nacht, in der Unschärfe des Dunkels nicht zur Ruhe kommen können, wenn sie keinen Schlaf finden, weil sie von Schmerzen oder quälenden Gedanken geplagt werden, wenn Sorgen sie nicht loslassen. Es ist dann manchmal wie eine Befreiung, wenn der Tag anbricht und solch einen Menschen in sein klares Licht hineinnimmt!

Auf solche Art von Befreiung zielt der Advent Jesu Christi, wo er zu uns kommt und alle nächtlichen Ängste wie auch die trügerischen Illusionen in die Flucht schlägt, eben das Dunkel unserer Lebensnacht bezwingt und vertreibt. Dieses Licht, das Christus wie eine aufgehende Sonne schenkt, ist kein sentimentaler Schimmer, der die tatsächliche Dunkelheit verbrämt oder gar beschönigt. Sondern dieses Licht des Lebens ist ein klares, unbestechliches Licht, in dem unsere dunklen Seiten, unsere Verbiesterungen wie auch unsere nichtigen Träume wirklich ans und ins Licht kommen.

Wir brauchen diesen unbestechlichen klaren und dadurch hilfreichen Advent Jesu Christi, diese manchmal schmerzhaft aber doch heilsame Klärung und Erhellung unseres Lebens, damit wir Orientierung gewinnen für das Leben im Licht. So haben die ersten Christen sehnsuchtsvoll auf Christus gewartet, indem sie ihre Gottesdienste beim Aufgang der Sonne gefeiert haben. So sind oft unsere Kirchen, auch die Süderhastedter Kirche, nach Osten hin gebaut worden, weil damit eine Ausrichtung zum Orient, zum Sonnenaufgang deutlich werden sollte, als Orientierung auf den Christus, der auf diese Welt zukommt und wie der Morgenstern, wie die Sonne der Gerechtigkeit über ihr aufgeht.

Weil wir diesen Advent nötig haben, beten wir und singen mit der 1.Strophe:

O komm, o komm du Morgenstern,

laß uns dich schauen, unsern Herrn.

Vertreib das Dunkel unsrer Nacht

durch deines klaren Lichtes Pracht. Freut euch ...

II

Der auf uns zukommende Christus trägt Namen, die uns an die Treue Gottes erinnern wollen. Wir werden erinnert an die Verheißung aus dem Alten Testament von dem kommenden Friedenskönig aus dem Geschlecht Davids, der den wirklichen Frieden durchsetzen wird, den Frieden mit Gott, mit sich selbst und dem eigenen Leben, den Frieden zu den Mitmenschen und zur Schöpfung Gottes. Ein Friede, der heile und geheilte Beziehungen vermittelt, umfassend und unteilbar. Und weil dieser Friede nicht durch politische Macht und Gewalt, durch die Maßnahmen eines Mächtigen durchgesetzt werden kann, sondern durch die Liebe und Hingabe Jesu Christi in Kraft gesetzt wird, erinnert unser Liedvers mit ihm als dem Osterlamm an Karfreitag und Ostern und schafft eine sehr bemerkenswerte Verknüpfung zu Advent und Weihnachten: Das ist der Weg Gottes zu uns, um uns von Schuld und Knechtschaft zu befreien. So bietet er uns seinen Schalom, seinen Frieden an. Alles, was wir Gott, anderen Menschen und auch uns selbst schuldig bleiben, alles was uns auf uns selbst festlegt, uns beherrscht und nicht frei werden läßt, will dieser Friedensbringer auf sich nehmen und wegtragen, der am Kreuz sein Leben hingab.

Gott sei Dank - Seine Hingabe zählt für unser Leben. Kein Wunder, daß die Christenheit das Wort des Propheten als Hinweis auf Christus verstanden hat: "Fürwahr er trug unsere Krankheit und lud auf sich unsere Schmerzen.... Die Strafe liegt auf Ihm, auf daß wir Frieden hätten und durch seine Wunden sind wir geheilt." Das Kind von Bethlehem, der Mann am Kreuz ist das Friedensangebot Gottes für uns! Darum haben wir diesen Advent Gottes nötig und so bitten wir:

O komm, du Sohn aus Davids Stamm,
 du Friedensbringer, Osterlamm!
 Von Schuld und Knechtschaft mach uns frei
 Und von des Bösen Tyrannei. Freut euch ...

III

Schließlich wird der Blick in diesem Lied noch einmal ganz weit. Er geht bis an das Ende der Tage und erfaßt dabei den Horizont der Verheißungen Gottes. Der Advent Jesu Christi bedeutet keine Stippvisite, sondern er kommt, um uns nahe zu sein und bei uns zu bleiben alle Tage bis ans Ende. Unter dieser Zusage leben wir seit unserer Taufe, lebt die Kirche Jesu Christi jeden Tag. Und die Zukunft, die Gott uns darüber hinaus in seinem ewigen Reich schenken will, wird auch nichts anderes bedeuten als die Nähe und Gemeinschaft mit Christus, in der alles Trennende überwunden ist und hinter uns liegt. Dann wird herauskommen, daß unser Gott immer schon ein Gott der Befreiung war, ist und bleibt. Und unser Echo auf sein befreiendes Handeln wird immer nur sein, daß wir ihn loben und das neue Lied des Glaubens, der Hoffnung und der Freude anstimmen. Wie Mirjam am Schilfmeer, als Israel aus Ägypten frei kam, - wie Maria im Magnificat, als sie die überwältigende Barmherzigkeit Gottes preist, so werden die Erlösten ihm ohne Ende lobsingen: "Wenn der Herr die Gefangenen erlösen wird, werden wir sein wie die Träumenden, dann wird unser Mund voll Lachens und unsere Zunge voll Ruhmens sein."

Und denken wir nicht, daß das so langweilig und fad sein wird, wie der bekannte "Münchener im Himmel" das ewige Hosanna- und Hallelujasingen empfunden hat. Es wird herauskommen, daß unser gesamtes menschliche Leben in seiner Vielgestaltigkeit, Polyphonie und Kontrapunktik in nichts anderem sein Ziel hat, als daß wir das Neue Lied auf Gott, den Befreier, und auf Christus anstimmen. Hier und in der endgültigen Nähe Gottes.

Um dies wahrzunehmen und diesen Horizont zu gewinnen haben wir diesen Advent Christi nötig und bitten:

O komm, o Herr, bleib bis ans End,
bis daß uns nichts mehr von dir trennt,
bis dich, wie es dein Wort verheißt,
der Freien Lied ohn Ende preist ... Freut euch ...

Amen